

ältester Sohn Schneider Nikolaus Schenl, geb. 1818, begründete eine Linie Schenl-Kneggau-Schweinsfurt, und vom zweiten Sohn Lehrer Georg Schenl, geb. 1820, stammen 4 Seitenlinien: a) Münden, b) Obernburg-Barcelona (Spanien), c) Würzburg, d) Wschaffenburg. Georg Schenl, gest. 1877 in Rainaschaff und dessen Großvater mütterlicher Seite Georg Marquart, genannt 1780 in Lauter bei Baumach, waren Lehrer, ebenso 14 nach 1840 geborene Personen der Verwandtschaft. Außerdem sind seitdem daraus hervorgegangen: 1 Pfarrer, 1 Professor, 1 Oberbauamtmann, 4 Ingenieure, 1 Regg.-Sekretär, 1 Finanzinspektor, 1 Bahninspektor, viele Wirte, Bäcker, Kaufleute, Bildhauer, Freiseute, Landwirte u. a. 1870/71 zogen 2 Kriegsteilnehmer mit Kaiser Wilhelm siegreich in Paris ein und 1914/18 starben von 16 Helden 3 den Tod fürs Vaterland.

Berichte und Mitteilungen

Dr. Georg Hod †.

Verdienste Hods um die fränkische Heimat.

Professor Hod war Gründungsmitglied des Frankenbundes und nicht nur natürliches als das. Stelle ihn doch schon seine Berufstätigkeit grabegewissensmäßig in unsere Reihen. Franken, fränkische Vor- und Frühgeschichte waren sein Arbeitsgebiet.

Sein Leben: Geboren zu Großschheim bei Wschaffenburg, widmete sich Hod dem Studium der klassischen Philologie und Archäologie und wurde am 1. Februar 1910 Hochschulassistent für Vorgeschichte des Landesamtes für Denkmalpflege in Würzburg. 1918 erhielt er einen Berufsauftrag für Vorleser an der Universität, 1924 wurde er ordentlicher Professor. Wegen unersättlicher Arbeit starb er am 13. Sept. 1936.

Sein Arbeiten: Georg Hod hat die vorgeschichtliche Bergangenszeit Frankens planmäßig erforscht. In unermüdlichem Eifer ging er den Höhenlanden unserer Heimat nach und stellte sie im Kulturhistorischen auf, das wohl am besten unter allen Nationen die verschiedenen Zeitabschnitte der Vor- und Frühgeschichte veranschaulicht. Auch andere Nationen in Franken hat er in jeder Hinsicht beraten. Er arbeitete aber nicht nur für die Gelehrten, gerade die einfachen Leute aus dem Volke mußte er auch seine Hiere, kostliche Art für diese Arbeiten zu gewinnen. In unglücklichen Fährungen, Wusteln und Kuffeln gewährte er Einblicke in seine Forschungen. Diese raffische Schaffen, diese gewinnende Beaufichtigung, diese Jubiläumshaltung der Wissenschaft für das Volk laub an seinem Grabe eingehende und über-

voll Würdigung. Nach der Frankenbund grabegewissensmäßig durch den Mund seines Bundesführers O. St. R. Dr. Peter Schneider der Verdienste Hods um die fränkische Heimat.

Aus den Ortsgruppen

Wschaffenburg.

Die Ortsgruppe veranstaltete einen außerordentlich gut besuchten Heimatabend, in dem Bundesführer Guido Hartmann einen lebendigen Vortrag über Kardinal Albrecht von Brandenburg hielt und dabei Gelegenheit nahm, den kulturgeschichtlichen Rang Wschaffenburgs vor 400 Jahren zu veranschaulichen. Wenn auch der Redner in aufrechter und ehrlieher Weise die Quellen angab, aus denen er schöpfte, so erkannte man doch, daß er den Stoff nicht kritisch hinnahm und vieles aus eigenem Cassestulium bezugab.

Am 9. März 1934 wurde bei eble, durch Besuche bei Hörsens und Weises angedeutet, erst 24 Jahre alte Lebensvollendung zum Fortführen und Ergänzeln von Mainz gemächt. 1918 wurde ihm der Turm des Kardinalpalastes verfallen. Seine Verdienste liegen vorwiegend auf volklichem Gebiete, manchmal er nach dem Leber Hauptwillens I. ca mit dem König seiner ganzen Persönlichkeit zu verhalten wollte, daß der kaiserliche König Franz I. die deutsche Kaiserkrone an sich zog. Wschaffener war seine kulturelle Betätigung. Hier überdies er durch Verragung und Förderung unserer Werte die herausragendsten Werke deutscher Meister. Ederer, Gemach, Grünwald, Walburg Wien u. a. erfrachten sich seiner Kunst. So nun aber Wschaffenburg ein Wohlstandig bleibe dürfen man, habe er Schick und Glückseligkeit mit vielen und herrlichen Handbüchern auf. So mag Wschaffenburg mit Recht dem Mann, dessen Spandachbild so hoch sein andrücken H. Land weisen für die reich beweiende Kunst.

Der frankenbund

Zeitschrift für Heimat- und Volkskunde

Der Beitrag zum Frankenbund beträgt 1936 RM. 4.— und ist bis 1. April bzw. 1. Juli 1936 beim Postfachamt Nürnberg 89 804 der Hauptgeschäftsstelle Nürnberg zu überreichen. Wo eine Ortsgruppe besteht, wird der Bundesbeitrag durch diese eingezogen. Nach § 13 der Satzungen müssen Abrechnungen für das kommende Jahr bis spätestens zum 30. September des laufenden Jahres beiliegend sein. Nichtabrechnung gilt als Mitgliedsgebührenrückzahlung der Mitgliedschaft. — Alle finanziellen Beiträge für die Zeitschrift sind an den Schriftleiter Dr. Anton Fried, Nürnberg, Karstadtstrasse 16/L, zu senden. Die Rückzahlung von unentgeltlichen Beiträgen kann nur erfolgen, wenn das Verlangen beigefügt wird.



Nr. 13

1936

Clemens Brentano und Miltenberg

Aus der Jugendzeit der Geschwister Brentano und vom „alten Schwab“, dem treuen Buchhalter und Freund des Hauses „Zum goldenen Kopf“ in Frankfurt.

Die Mainfränkische Dichterwoche des Jahres 1937 sieht für Aschaffenburg Feiern vor zum ehrenden Gedächtnis des romantischen Dichters Clemens Brentano, der vor allem durch sein Märchen „Godel, Ginkel und Godeleia“ in allen Kreisen des deutschen Volkes bekannt und beliebt geworden ist.

Gemeinsam mit seinem Bruder Christian wollte Clemens um 1806 sich eine Burg als romantischen Wohnsitz kaufen. Der Fürst zu Reiningen bot ihm das alte Schloß zu Miltenberg an; doch Clemens dankte. Freunden gegenüber äußerte er, dies Schloß sei nichts für ihn: erstens sei es schlecht im Stande, es regne vom Dach bis in die Küche; und zweitens sei ihm der Preis eines schönen Sommers nicht hoch genug gegenüber der Einsamkeit und Abgeschlossenheit des Winters. Die Brüder Brentano kauften sich dann das Schloß Sulzowan in Böhmen, das sie allerdings nicht lange halten konnten und schon nach wenigen Jahren wieder veräußern mußten.

Nicht allein die Frage der Erwerbung der Miltenburg brachte Clemens Brentano in Beziehung zu der „Perle des Rains“. Inniger, tiefer waren die Bande, die ihn über den „alten Schwab“, den aus Miltenberg stammenden Buchhalter des Kaufhauses Brentano, mit dem schönen Städtchen am Untermain verknüpften. In einer noch nicht im Druck erschienenen größeren Arbeit über die Kulturgeschichte der Miltenburg im 19. Jahrhundert hat der Verfasser dieses Aufsatzes das Verhältnis Brentanos zu Schwab (Brentano schreibt immer Schwab) eingehend geschildert. Dem ungedruckten Werk ist das folgende Kapitel entnommen.

Freund Schwab aus Miltenberg.

Brentano, dem 1806 die Miltenburg zum Kauf angeboten wurde, kannte das Schloß bereits aus vielen Erzählungen des Brentanoschen